

# *pfarreiblatt*

**2/2013** 1. bis 28. Februar **Katholische Pfarrei Geuensee**



## **Kleinod in Krumbach**

Seite 2

.....  
**Gottesdienste** **3**

.....  
**Pfarrnachrichten** **4**

.....  
**Dänk dra** **6**

## Kapelle St. Wendelin

# Kleinod in Krumbach

**Der Neubau des Begegnungszentrums St. Nikolaus und die Innenrenovation der Pfarrkirche haben im vergangenen Jahr viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Fast unbemerkt wurde in derselben Zeit ein wunderbares Kleinod unserer Pfarrei aussen renoviert – die Kapelle St. Wendelin in Krumbach.**

## Geschichte der Kapelle

Dass Hunzikon und Krumbach mit der einzigartigen Wendelinskapelle zur Pfarrei Geuensee gehören, ist keine Selbstverständlichkeit. Dies wurde erst mit dem Neubau der Pfarrkirche und der Gründung einer eigenen Pfarrei besiegelt. Vorher erlebten Krumbach und Hunzikon eine wechselvolle Geschichte mit unterschiedlichen Zugehörigkeiten.

Im Jahr 1576 bauten die Gebrüder Hans und Georg Marbach auf eigene Kosten eine Kapelle in Krumbach. Zu ihrem Hof gehörte die ganze Landfläche des heutigen Krumbach und Hunzikon. Im Laufe der Zeit entstanden durch Teilungen sechs Haupthöfe, deren Inhaber zugleich Mitigentümer der Kapelle wurden.

1848 fügte ein Blitzschlag dem damaligen Spitzturm beträchtlichen Schaden zu. Ein Jahr später wurde der neue Turm in Fronarbeit wieder aufgebaut. 1871 wurde am Turm jene Uhr angebracht, die vorher in Sursee am Oberkirchertor hing. Am 8. Januar 1966 wurde die Kapelle gegen den Willen der Eigentümer in das Kantonale Denkmalverzeichnis eingetragen.

1986 wurde eine umfassende Innenrenovation in Angriff genommen und 1994 konnte auch die Aussenhülle saniert werden. Ein Unwetter beschädigte die Farbe so sehr, dass die Kirche im vergangenen Jahr aussen

neu gestrichen werden musste. Nun erstrahlt sie wieder in jugendlichem Glanz.

## Patron St. Wendelin

Wendelin ist ein äusserst populärer Heiliger für Hirten und Landwirte. Das wird heute noch sichtbar, wenn die Bauernfamilien am 20. Oktober – dem Fest des heiligen Wendelin – zur jährlichen Wendelchilbi in Krumbach einladen. In einem festlichen Gottesdienst wird um Schutz für die Familien und ihre Gehöfte gebetet. Doch wie kam es dazu?



Der Überlieferung nach war Wendelin ein schottischer Königssohn. Er verliess im Jahr 575 im Alter von 20 Jahren die Heimat, um nach Rom zu pilgern. Auf der Rückreise machte er in der Region Trier halt und wollte als Einsiedler Gott dienen. Als er von einem Gutsherrn wegen seiner Untätigkeit getadelt wurde, hütete er zuerst dessen Schweine, dann seine Rinder und schliesslich dessen Schafe. Mit der Herde begab er sich auf Futtersuche sehr weit vom Hof entfernt. Die Legende erzählt, dass er eines Tages vom Gutsherrn mit dem Pferd aufgesucht wurde. Er beschimpfte ihn und konnte sich nicht

vorstellen, wie er abends den Heimweg wieder schaffen würde, da selbst das Pferd die Strecke kaum bewältigen könne. Wendelin gab zur Antwort: «Sei unbesorgt, Gott wird alles wohl lenken.» Wütend ritt der Gutsherr davon. Als er zu Hause eintraf, war Wendelin mit seinen Schafen bereits anwesend. Engel haben ihn samt der Herde nach Hause getragen – so die Legende. Da erkannte der Gutsherr in Wendelin eine heilmässige Person und unterstützte ihn bei der Gründung eines Klosters. Ein eindrücklicher Bilderzyklus erzählt in der Kapelle Krumbach diese Begebenheiten.

## Gottesdienste in Krumbach

Monatlich wird in Krumbach ein Sonntagsgottesdienst gefeiert. In einer eindrücklichen Atmosphäre versammeln wir uns jeweils um acht Uhr morgens zum gemeinsamen Beten und Singen. Die Feier wird meistens musikalisch begleitet von Manuela oder Gabriela Muff. Wer die Mühe nicht scheut, morgens die warmen Bettfedern für einen Gottesdienst zu verlassen, wird allein schon dadurch belohnt, dass beim anschliessenden Plaudern vor der Kirchentüre ein einzigartiges Panorama das Herz erfrischt.

Ich würde mich freuen, wenn einige Pfarreiangehörige den Weg in die Kapelle finden würden. Entdecken Sie dabei ein wunderbares Kleinod vor Ihrer eigenen Haustüre. Beachten Sie das Gedicht auf der letzten Seite dieses Pfarreiblattes über die Glocken von Krumbach.

In herzlicher Verbundenheit grüsst Sie

*Marcel Bregenzer-Rutishauser,*

*Diakon*

## Gottesdienste

### Freitag, 1. Februar

19.00 Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Vierherr W. Bühlmann

### Sonntag, 3. Februar – Darstellung des Herrn

09.15 Familiengottesdienst mit Kommunionfeier, Blasius/Lichtmess

Predigt: Marcel Bregenzer

Es singt der Chor St. Niklaus.

Opfer: Diözesanes Kirchenopfer für die Unterstützung der Seelsorge durch die Diözesankurie Solothurn

### Mittwoch, 6. Februar

10.00 Brotsegnung in der Mühle

### Sonntag, 10. Februar – Fasnachtsgottesdienst mit Guuggenmusik

10.30 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier, anschliessend Apéro

Predigt: Marcel Bregenzer

Opfer: Verein Kirchliche Gassenarbeit, Luzern

### Mittwoch, 13. Februar – Aschermittwoch

19.00 Abendgottesdienst, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Predigt: Marcel Bregenzer

### Samstag, 16. Februar

19.00 Eucharistiefeier mit Vierherr Thomas Müller

Predigt: Marcel Bregenzer

Opfer: Solidaritätsfonds für Strafgefangene und Straftentlassene

### Sonntag, 17. Februar – 1. Fastensonntag

08.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier in Krumbach

09.15 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier in der Pfarrkirche

Predigt: Marcel Bregenzer

Opfer: Kollekte für das Kollegium St-Charles in Pruntrut

### Sonntag, 24. Februar – Kirchenkaffee

09.15 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Predigt: Marcel Bregenzer

Opfer: Brücke · Le pont – Faire Arbeit in Lateinamerika

### Mittwoch, 27. Februar – Versöhnungsweg für 4. Klasse

13.30 Versöhnungsweg für 4. Klasse mit Versöhnungsfeier

### Freitag, 1. März

19.00 Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Vierherr W. Bühlmann

## Gedächtnisse

### Sonntag, 10. Februar

1. Jzt. für Fabienne Barmettler, Jzt. für Walter Barmettler.

### Samstag, 16. Februar

Jzt. für Hedwig Meier, Rosa und Martin Arnold-Arnold; Rosa und Xaver Helfenstein; Walter Zihlmann-Müller; Josef und Anna Amrhein-Stöckli.

### Sonntag, 24. Februar

Jzt. Hans Müller-Odermatt.

## Taufsonntage

Sonntag, 3. Februar 10.30

Sonntag, 24. Februar 11.45

Sonntag, 10. März 10.30

Samstag, 30. März während dem Osternachtsgottesdienst 21.00

Sonntag, 31. März 10.30

Sonntag, 14. April 10.30

Wenn Sie Ihr Kind taufen wollen, setzen Sie sich bitte mit dem Pfarramt in Verbindung.

## Pfarramt

### Pfarrreiblatt-Redaktion

Melden Sie bitte Jahrzeiten sowie Beiträge fürs März-Pfarrreiblatt bis am 10. Februar dem Pfarramt.

### Öffnungszeiten

Mittwoch 08.45–11.00 Uhr

Freitag 08.45–11.00 Uhr

### Anschrift

Pfarramt St. Nikolaus

Kirchenstrasse 1

6232 Geuensee

Tel. 041 921 22 18

pfarramt.geuensee@bluewin.ch

## Dienstagsgottesdienste

Jeden Dienstag **ausser** 12. Februar 2013, in der Pfarrkirche

17.30 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Eucharistiefeier

# Pfarreinachrichten

## Pfarrechronik

### Taufen

20. Jan., Simon Heer

27. Jan., Tjago de Jesus Moita Saraiva

### Verstorben

Emilie Furrer-Krumbach,

16.4.1924–11.1.2013

## 3. Febr. – Blasiussegen

Am 3. Februar feiern wir das Fest Darstellung des Herrn (Lichtmess). Am Ende des Gottesdienstes werden Kerzen gesegnet und der Blasiussegen erteilt.

Musikalisch wird die Feier vom Chor St. Niklaus umrahmt.

Sie sind herzlich eingeladen, Kerzen in den Gottesdienst mitzunehmen und sie segnen zu lassen. Das Licht der Kerzen möchte uns im Alltag an die Gegenwart Jesu erinnern, der uns als Licht der Welt den Weg in unserem Alltag erhellen und weisen will.

## 6. Febr. – Brotsegnung



Ruedi Bucheli bei der Arbeit.

Wer kennt sie nicht, die feinen Brote und Gebäcke von Alice Bucheli. Mit ebenso viel Herzblut ist Ruedi Bucheli in der Mühle damit beschäftigt, feinstes Mehl zu mahlen.

Wie jedes Jahr laden wir Erwachsene und Kinder herzlich zur Brot- und

Getreidesegnung in die Mühle ein. Anschliessend haben Sie Gelegenheit, gesegnetes Brot zu erwerben. Wir treffen uns um 10.00 Uhr im Verkaufsladen der Mühle.

## 10. Febr. – Fasnachtsgottesdienst mit «Geugguseer»



Geugguseer im Einsatz.

Wir laden alle ganz herzlich ein zum Gottesdienst am Fasnachtssonntag um 10.30 Uhr.

Um die Musik in «gedämpfter» Lautstärke hören zu können, werden den Erwachsenen und Kindern Kopfhörer angeboten.

Lassen Sie sich diese Begegnung nicht entgehen und kommen Sie mit Ihren Kindern fasnächtlich gekleidet in den Gottesdienst.

Anschliessend offerieren die Geugguseer ein Apéro.

## Kirchenopfer

06.10. Beerd. Para Help	1642.60
07.10. Priestersem. St. Beat	246.70
14.10. Zeitschrift tut	177.25
21.10. Ausgleichsf. Weltkirche	147.50
28.10. Justinuswerk	194.05
01.11. Manna, Fam. Jug. Hilfe	558.20
03.11. Bistum	178.85
11.11. Behind.-Wohngruppe	99.65
17.11. Elisabethenopfer	224.80
18.11. Bistum	99.15
25.11. Universität Freiburg	179.35
02.12. Bischof/Renovation	2447.35
08.12. Behind.-Seelsorge	161.20
09.12. Schwester Eva Christa	192.05
16.12. Pater Toni Wey	461.15
23.12. Pater Paulus Wey	366.05
24./25.12. K'spital Bethlehem	2188.70
30.12. MIVA	123.60

## Rückblick auf Weihnachten



Mit grossem Engagement haben Trix Schneeberger und Monika Piani mit Kindern ein Krippenspiel eingeübt. Nebst der gelungenen Interpretation wurde das Krippenspiel mit Instrumenten begleitet.

Vielen von uns wird diese Feier in guter Erinnerung bleiben. Allen Mitwirkenden möchte ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen. Ich würde mich natürlich riesig freuen, wenn es auch am kommenden Weihnachtsfest wieder ein Krippenspiel geben würde. Bis jetzt haben sich immer wieder andere «Regisseure und Interpreten» finden lassen. Ich bin gespannt.

## Aus dem Pfarreirat

Der Pfarreirat beschäftigt sich in diesem Jahr schwerpunktmässig mit der Freiwilligenarbeit. Sehr viele Frauen und Männer ermöglichen und bereichern unser Pfarreileben durch ihre vielfältigen Dienste.

Bei ihrer Tätigkeit eignen sie sich oft unbewusst neue Kompetenzen an, welche ihnen für ihren Alltag in Familie, Beruf und Freizeit nützlich sind. Wir arbeiten an einem Konzept, wie wir diese vielen Dienste noch mehr wertschätzen können. Sei es durch das Abgelten anfallender Ausgaben, aber auch durch das Erstellen einer Art von Zeugnissen, die bei Bewerbungen nützlich sein können.

Wir dürfen dabei auf gute Vorarbeit der Pfarrei Sursee zurückgreifen. Wir hoffen, dass unsere Gemeinschaft damit gestärkt wird.

## Team Sonnenwirbel

### 27. Febr. – Neontheater

**Fünf Frauen spielen im Neonlicht ein fast magisches Figurentheater des Königs Otto von Blumental.**

Ein Märchen, leuchtend, spannend und besinnlich für Menschen zwischen 4 und 100 Jahren.

Wir treffen uns am Mittwoch, 27. Februar um 14.00 Uhr im Gemeindesaal Geuensee. Kosten pro Person sind Fr. 2.-. Anschliessend gibt's noch ein feines Zobig.

Die Anzahl Plätze sind beschränkt. Kinder müssen in Begleitung eines Erwachsenen sein.

Bei Fragen wenden Sie sich an: Jeannine Bienz: Telefon 041 920 43 47 oder fambienz@bluewin.ch.

## JuBla Geuensee

Im Februar finden auf Grund der Ferien keine Gruppenstunden statt. Wir sehen uns wieder im März. Frohe Fasnacht!

## Frauenbund

### 21. Febr. – Frauenbund-GV

Am Donnerstag, 21. Februar, findet um 19.30 Uhr im Gemeindesaal die 61. GV des Frauenbunds Geuensee statt. Alle Frauen sind dazu ganz herzlich eingeladen. Auch Frauen, die noch nicht Mitglied bei uns sind, heissen wir gerne willkommen! Mit diesem Abend schliessen wir unser Jubiläumsjahr ab.

Vor dem geschäftlichen Teil wird allen Anwesenden ein feines Nachtessen serviert. Für eine abwechslungsreiche Unterhaltung sorgt das Duo Skätsch.

Nach der Generalversammlung können die Frauen ihr Glück bei der reichhaltigen Tombola versuchen und bei Kaffee und Kuchen den Abend gemütlich ausklingen lassen.



*Frauenbund-GV 2012.*

### Tombola mitgestalten

Tombolaspenden nehmen wir sehr gerne entgegen. Diese können am Mittwoch, 20. Februar, zwischen 13.30 und 14.30 Uhr im Gemeindesaal unverpackt abgegeben werden. Ein herzliches Dankeschön bereits jetzt schon für die grosszügige Mithilfe.

Wir freuen uns auf diesen gemeinsamen Abend!

*Vorstand Frauenbund Geuensee und Team Sonnenwirbel Geuensee*

### Jahresgedächtnis für verstorbene Mitglieder

Am Sonntag, 24. Februar gedenken wir im Gottesdienst um 09.15 Uhr der verstorbenen Mitglieder des Frauenbundes. Ganz besonders beten wir für die Verstorbenen des letzten Jahres: Finy Felber-Burkard, Margrith Lipp-Kronenberg, Margrit Burkard und Emilie Furrer.

## Chor St. Niklaus

### 78. GV des Chors St. Niklaus

Am 5. Januar traf sich der Chor St. Niklaus zur GV. Es war eine gesellige und interessante Runde.

Organisiert wurde die GV dieses Jahr von den sechs Tenören. Zur Einstimmung nahmen wir bei der Mühle von Ruedi und Alice Bucheli ein gediegenes Apéro ein. Danach durften wir die Mühle besichtigen.

Nach einem Spaziergang wurden auf originelle Art und Weise die Plätze im Begegnungszentrum zugewiesen. Im Anschluss sangen wir gemeinsam verschiedene Lieder. Zwischen Salat,

Spaghetti und Piccata wurden wir von Gabriela und Manuela Muff mit Gesang und Handorgelbegleitung musikalisch verzaubert.

Der Hauptteil der GV wurde ein letztes Mal von Evelyn Kaufmann zügig geleitet.

### Mutationen

Es freut uns, dass wir keine Austritte zu verzeichnen haben.

Eine spezielle Ehrung durfte Yvonne Kuster entgegennehmen. Sie fehlte im letzten Jahr an keiner Probe.

### Neue Vorstandsmitglieder

Die Vizepräsidentin, Evelyn Kaufmann, und die Kassierin, Ines Muri, stellten ihr Amt zur Verfügung.

Weiterhin im Vorstand sind Patricia Lischer, Josef Muff und Ruedi Gassmann tätig.



*Evelyn Kaufmann.*



*Ines Muri und Irene Räber.*

Als neue Vorstandsmitglieder durften wir Walter Schaller und Rosa Betschart begrüßen, die einstimmig in ihre neue Aufgabe gewählt wurden. Herzlichen Dank!

### Jahresprogramm

Unsere Dirigentin, Irene Räber, stellte dem Chor vor, was sie in diesem Jahr für die Gemeinde Geuensee bereithält. Mit Irene Räber haben wir eine fantastische Person, welche den Chor grandios dirigiert.

Nach dem Hauptteil erfreuten wir uns bei Kaffee an einem reichen Dessertbuffet. Mit Gesang und geselligem Beisammensein wurde die 78. GV beendet.

*Ruedi Gassmann*

### Senioren



*Fasnacht 2012.*

Liebe Seniorinnen und Senioren, denkt daran, dass uns die Guuggenmusik Geugguseer am 8. Februar wieder zur traditionellen Seniorenfasnacht einladen wird. Die Geugguseer freut es immer, wenn sehr viele an diesem wunderschönen Anlass mitmachen. Es ist immer ein fröhlicher Faschnachtstag mit viel Unterhaltung. Die Geugguseer organisieren diese Seniorenfasnacht immer mit sehr grossem Arbeitsaufwand extra für uns. Darum möchte ich euch aufmuntern, euch anzumelden und daran teilzunehmen. Gönnst euch einen fasnächtlichen fröhlichen und lustigen Tag. Nur so können wir Ihnen zeigen, dass wir die grosse Arbeit der Guuggenmusik Geugguseer wertschätzen.

*Josef Theiler*

## Weitere Hinweise

### 1. Febr. – Vortrag: Äthiopien



*Bruno Strelbel.*

Am 1. Februar lädt die Pfarrei zu einem Bildervortrag von Hans Knüsel ein. Er berichtet über die Arbeit von Bruno Strelbel in Nord-Äthiopien. Die einfache Lebensweise und die beeindruckende Natur Äthiopiens werden sicher viele von uns begeistern.

Der Vortrag im Begegnungszentrum beginnt um 20 Uhr.

### 13. Febr. – Fastenopferversand



Am Aschermittwoch, 13. Februar wird um 09.00 Uhr im Begegnungszentrum das Fastenopfermaterial eingepackt und anschliessend verteilt. Wir hoffen auf viele freiwillige Helfer und Helferinnen.

Für die Anmeldung Ihrer Mithilfe beim Sekretariat danken wir ganz herzlich, Tel. 041 921 22 18.

## Dänk dra

### Team Sonnenwirbel

#### Neontheater

Mittwoch, 27. Februar, 14.00 Uhr,  
Gemeindesaal Geuensee

#### Jubla

Keine Gruppenstunde

### Frauenbund

#### Generalversammlung

Donnerstag, 21. Febr., 19.30 Uhr,  
Gemeindesaal Geuensee

#### Jahresgedächtnis für verstorbene Mitglieder

Sonntag, 24. Februar, 09.15 Uhr

### Aktive Senioren

#### Mittagstisch

Montag, 4. Februar, 12.00 Uhr,  
China-Restaurant

#### Seniorenfasnacht

Freitag, 8. Febr. im Gemeindesaal  
(Einladung: Guuggenmusik)

#### Wanderung

Donnerstag, 14. Febr., 13.00 Uhr  
beim Kirchenplatz

#### Jassen

Donnerstag, 21. Febr., 13.30 Uhr  
im Seniorentreff

#### Jeden Mittwoch

Senioren-Turnen, 14.00 Uhr,  
Schulhaus Kornmatte, Leiterinnen  
(ausser während den Schulferien)

### Dienstagsgottesdienste

Jeden Dienstag ausser 12. Febr.  
17.30 Uhr Rosenkranz  
18.00 Uhr Eucharistiefeyer

### Mütter- und Väterberatung

Dienstag, 26. Februar

## Treffpunkte

### Auf den Spuren von Klara und Franziskus



*Franziskus bleibt aktuell.* ([www.jesus.ch](http://www.jesus.ch))

Die umbrische Landschaft kennenlernen und der Spiritualität von Klara und Franziskus begegnen. Anmelden bis 15. März bei Sr. Renata Geiger, Sonnhaldenstrasse 2, 6283 Baldegg [sr.renata@klosterbaldegg.ch](mailto:sr.renata@klosterbaldegg.ch) 15.–21. Juni (Sa–Fr)

### Vorlesungen für Gasthörer Kirchenrecht und Ethik



*Thomas Wallimann.* (Foto: zvg)

Die «Interdiözesane Vereinigung theologiekurse.ch» (TKL/KGK) bietet im Sommersemester die Fächer «Kirchenrecht» und «Theologische Ethik» an. Im Fach «Kirchenrecht» referiert Dr. Urs Brosi über Themen wie Kirchenzugehörigkeit, Kanonisches Eherecht und Staatskirchenrecht der Schweiz. Im Fach «Theologische Ethik» behandelt Dr. Thomas Walli-

mann Fragen zu Lebensbeginn und Lebensende, zu Umweltethik und Wirtschaftsethik.

Pro Fach finden in Luzern 15 Abendvorlesungen statt, jeweils von 19.00–20.45 Uhr. «Kirchenrecht» jeweils Montag, ab 4. März bis 10. Juni, «Ethik» Donnerstag, ab 7. März bis 13. Juni. Info: [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch), Postfach 1558, 8032 Zürich, [www.theologiekurse.ch](http://www.theologiekurse.ch)

### Einführung in Kontemplation

Einführung in die Praxis und den theoretischen Hintergrund des Herzensoder Ruhegebetes.

Mit Pfarrerin Anemone Eglin.  
8.–10. Februar (Fr, 18.30–So, 13.00)  
VIA CORDIS-Haus, Flüeli-Ranft,  
041 660 50 45, [info@viacordis.ch](mailto:info@viacordis.ch)

### Leidenschaft und Seelenruhe

Wie kann ich brennen ohne auszubrennen? Wie bringe ich Herzblut und Heiterkeit im privaten und beruflichen Engagement zusammen? Referate, Austausch und Meditation.

Mit Lukas Niederberger.  
8.–10. Februar (Fr, 18.00–So, 14.00)  
VIA CORDIS-Haus, Flüeli-Ranft

### Im Heilfasten Sinne erfahren und Sinn finden

Kontemplation üben und fasten nach der Methode von Hildegard von Bingen. Mit Caroline Gasser, Pflegefachfrau und Kontemplationslehrerin.

10.–17. Februar (So, 18.30–So, 13.00)  
VIA CORDIS-Haus, Flüeli-Ranft

### Ein Morgen in Achtsamkeit

Meditation mit Bernadette Rüeegg-Eberli. Mehrere Etappen zu 20 Minuten stilles Sitzen (Zen), Bewegungsmeditation Shibashi, Leiarbeit und kurzer gezielter Austausch in der Gruppe. Auch das Frühstück gehört dazu. Anmeldung: 041 375 72 72, [info@romerohaus.ch](mailto:info@romerohaus.ch)

Sa, 16. Februar, 07.15–12.15  
RomeroHaus Luzern

## Denken und glauben

Imelda Abbt erzählt über ihr Leben und die Menschen, die sie geprägt haben: Augustinus, Meister Eckhart, Simone Weil, Teresa von Ávila, Søren Kierkegaard und das Johannes-Evangelium. Info: [www.baldeggerschwestern.ch](http://www.baldeggerschwestern.ch), 041 390 11 57

16.–17. Februar (Sa, 15.30–So, 15.30)  
Stella Matutina, Hertenstein

### Vorbereitungs-Weekend

### Reise nach Andalusien



*Granada.* ([www2.muw.edu](http://www2.muw.edu))

Vom 11.–19. Mai auf den Spuren des Zusammenlebens der Religionen und der spanischen Volksreligiosität reisen. Mit dem Freiburger Professor Mariano Delgado und Jesuitenpater Christian Rutishauer. Andalusien ist der historische Schauplatz des Zusammenlebens von Juden, Moslems und Christen im Mittelalter sowie der Ort der barocken spanischen Religiosität in der Neuzeit. Die Studienreise lädt dazu ein, das interreligiöse Zusammenleben und die Volksreligiosität kennenzulernen und dabei Orte und Kulturschätze zu entdecken, die zum Weltkulturerbe gehören. Besucht werden Granada, Córdoba, Sevilla, Cádiz, Jerez, die weissen Dörfer und Ronda.

Info: [www.lassalle-haus.org](http://www.lassalle-haus.org)  
16.–17. Februar (Sa, 17.00–So, 13.00)  
Lassalle-Haus, Edlibach

Weitere Veranstaltungen finden  
Sie unter: [www.pfarreiblatt.ch](http://www.pfarreiblatt.ch)

«Was mich bewegt» – Wort aus der Bistumsleitung

# Festtage sind die Würze des Jahres



Weihbischof Denis Theurillat. (Foto: zvg)

Ein Jahr ohne Festtage könnte ich mir gar nicht vorstellen. Ein Jahr ohne Festtage wäre eintönig, langweilig, trist. Das Leben wäre ohne Würze, es wäre nur noch fad. Welch trauriges Leben!

## Das Leben ist ein Fest

So banal es auch klingen mag: Der Ausdruck «Festtage» enthält das Wort «Fest». Anders gesagt: Das Fest ist Bestandteil des Lebens, denn der Mensch ist nicht für das Unglück gemacht, sondern vielmehr für das Glück. Es ist also unumgänglich, dass dieses Glück durch festliche Stunden betont wird. In der Regel sind dies wichtige Ereignisse im Leben. Weil diese Momente und diese Ereignisse einen besonderen Inhalt haben, muss man sie zelebrieren. Man muss sie feiern. Die Geburt eines Kindes, ein beruflicher Erfolg, die unverhoffte Rückkehr einer geliebten Person nach langer Absenz: Welche Feste! Es geht auch um Momente oder Ereignisse in der religiösen Dimension. Denken wir nur an die Feste im Verlauf eines Jahres. Eben erst haben wir Weihnachten gefeiert, und bald werden wir Ostern feiern. Weitere



Feste feiern, wie sie fallen: Fasnachtler in Luzern.

(Foto: L. N.)

Feste sind zum Beispiel das Europäische Treffen der Jugendlichen von Taizé in Rom oder das Fest der «Goldenen Hochzeit» in unserem Bistum.

## Auch Unscheinbares feiern

Gleichzeitig will ich festhalten, dass ein Fest nicht unbedingt verbunden sein muss mit breit angelegten luxuriösen Festivitäten und einer unüberschaubaren Menschenmenge. Ein Fest kann in aller Stille und Bescheidenheit und sogar allein gefeiert werden. Ein stiller Moment in der eigenen Wohnung oder im eigenen Zimmer im Schein einer Kerze kann ein wunderbares Fest sein.

## Erinnerung und Vorfreude

Festtage lassen ein vergangenes, ein aktuelles oder ein zukünftiges Ereignis aufleben. Feste geben uns die Möglichkeit, uns an ein Ereignis oder an einen wichtigen Moment zu erin-

nern oder uns neu daran zu erinnern. Feste sind eine Quelle der Rückschau, der Erkenntnis, des Glaubens, der Andacht. Sie sind auch Ausdruck der Bejahung eines Lebens, in dem Frieden und Harmonie nicht nur leere Worte sind. Sie können auch Anlass sein für einen Neubeginn, der den Lebensweg eines Menschen oder einer Gruppe verändert. Sie sind letztlich Ausdruck des wahren Lebens.

## Freude herrscht!

Festtage sind eine kraftvolle Aufmunterung, die es uns erlaubt, unsern Lebensweg zielgerichtet und motiviert weiterzugehen. Erinnern wir uns darum an bedeutende Festtage, geniessen wir die heutigen und freuen uns auf die künftigen Festtage!

Denis Theurillat,  
Weihbischof des Bistums Basel



Jahres-Serie Kategorielseelsorge «Wo die Kirche präsent ist»: Gefängnis-Seelsorge

# Sie sind Ebenbild Gottes

**In diesem Jahr berichten die katholischen und reformierten Pfarreiblätter im Kanton Luzern monatlich über gemeinsame Seelsorgeangebote jenseits der Pfarreien.**

Gott scheint Gefangene nicht abzuschreiben: «*Der Herr hört auf die Armen, er verachtet die Gefangenen nicht*» (Psalm 69,34). Und Jesus greift (in Lukas 4,18) das Wort des Propheten Jesaja auf (61,1): «*Gott hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung.*» Jesus erwähnt die Gefangenen auch in seiner Predigt über die Nächstenliebe (Matthäus 25,36–40): «*Ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen ... Denn was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*»

## Bewegter Appell der Gefängnis-Seelsorger

Diese biblische Sicht des Gefangenen ist heute offensichtlich keine Selbstverständlichkeit mehr. Darum haben die deutschsprachigen Gefängnis-seelsorger an ihrer letzten Konferenz vor einem Jahr in Luzern einen dringenden Appell an die Öffentlichkeit gerichtet: «*Wir fordern alle Verantwortlichen in Justiz und den Kirchen auf, ein Menschenbild zu vertreten, das auch allen Gefangenen als Ebenbild Gottes eine neue Chance einräumt und ihnen die Menschlichkeit nicht abspricht.*»

## Staat garantiert Seelsorge

Entsprechend der von der Verfassung garantierten Glaubens- und Gewissensfreiheit sollen in der Schweiz alle



Wo ist innen, wo ist aussen? Gefängnis Grosshof in Kriens.

(Foto: zvg)

Inhaftierten die religiösen, spirituellen und moralischen Anforderungen ihrer Konfession erfüllen können. Die meisten Strafanstalten verfügen über eine katholische und eine protestantische Seelsorge, teilweise unterstützt von freiwilligen Helfern.

## Seelsorge für alle

Gefängnis-Seelsorger missionieren nicht, sondern begleiten alle Inhaftierten, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit oder Glaubensauffassung, mit Offenheit und mit dem Status des Beichtgeheimnisses. Auch zu den Gottesdiensten (speziell an Weihnachten und Ostern) sind alle Gefangenen eingeladen. In den vergangenen Jahren haben sich die Gefängnis-Seelsorger speziell mit der Frage befasst, wie muslimische Imame in die Gefängnis-Seelsorge integriert werden können.

## Aus dem Auge, aus dem Sinn

*Bernhard Stadler, neben Ihrer Arbeit als Gemeindeleiter der Pfarrei Sem-pach sind Sie Gefängnis-Seelsorger. Ist*

*der Aspekt der Besserung der Täter im Strafvollzug neben dem Bedürfnis der Bevölkerung nach Schutz überhaupt noch ein Thema?*

Der Ruf nach Sicherheit zeigt sich in der Gesellschaft vielfältig und wirkt sich auf Strafgefangene aus. Im Vordergrund des Strafvollzugs steht das Wegsperrn des Täters verbunden mit der Gewähr der Eliminierung von weiteren Gefahren, die von diesen Menschen ausgehen könnten.

Täter sollen ihre Schuld zweifellos einsehen, können und sollen aber nicht andere Menschen werden. Ihr Menschsein umfasst zutiefst ihre Würde, die ihnen unantastbar zusteht. Diese haben sie möglicherweise ausser Acht gelassen und scheinen sie gar verloren zu haben. Es gilt, dass sie als Menschen wieder ihre Würde entdecken und aus ihr leben, damit sie sich selber und andere Menschen als wertvoll erachten und so sich und anderen neu begegnen.

*Lukas Niederberger*

Organspenden in der Kritik

# Eine Pflicht ist keine Gabe

**Ist Organspenden eine Bürger- und Christenpflicht? Rechtliche Vorstösse, ethische Stellungnahmen, Skandalberichte und Werbekampagnen für Organspenden rücken das Thema Organspende zunehmend und kritisch ins Rampenlicht.**

In der Schweiz tragen nur wenige einen Organspendeausweis in der Brieftasche. Im Jahr 2011 gab es 110 Lebendspender (von Nieren oder Teil der Leber) und 102 Leichenspender (Hirn- und Herztote). Über tausend Personen warten landesweit auf ein Spenderorgan. Vor Jahren liessen sich manche Schweizer in Pakistan und Indien Nieren implantieren. Weltweit werden bis heute Gefangene, Strassenkinder und Flüchtlinge in Entwicklungsländern umgebracht und mutieren zu Ersatzteillagern für reiche westliche Patienten.

## Missbräuche in Spitälern

Auch Skandale in hiesigen Spitälern haben zu einer Skepsis gegenüber Organspenden geführt. Zwischen 2010 und 2012 wurden 38 Patienten an der Uniklinik Leipzig als Dialysepatienten ausgegeben, um an Nierenspenden zu kommen. In manchen Kliniken werden Dialysepatienten als besonders dramatisch eingestuft, um von Vermittlungsstellen schneller Spendernieren zu erhalten.

## Ruf nach Lockerung

Politiker, die Stiftung «Swisstransplant» und die Krankenkasse Assura haben den Bund aufgefordert, die Organspendenfreudigkeit der Schweizer anzukurbeln. Konkret soll die Schweiz die Widerspruchslösung einführen. Nach dieser dürften einem Toten Organe entnommen werden,



*Der Leichnam ist nicht nur ein Überrest des Körpers.*

*(Foto: www.oregonlive.com)*

wenn er sich zu Lebzeiten nicht ausdrücklich dagegen gewehrt hat. Bis heute genügt eine fehlende Verweigerung jedoch nicht für Organentnahmen. In der Schweiz müssen die verstorbenen Personen zu Lebzeiten oder ihre Angehörigen nach deren Tod ausdrücklich einer Organentnahme zustimmen.

## st der Hirntod wirklich das Lebensende?

### Ethikkommission wehrt ab

Der Bundesrat hatte die Nationale Ethikkommission im Bereich Humanmedizin (NEK) um eine Stellungnahme zur Organspende gebeten. Im Oktober 2012 hat sich die NEK klar gegen die Widerspruchslösung bei Organspenden ausgesprochen. Die Kommission argumentierte, dass eine Entnahme der Organe ohne ausdrückliche Zustimmung der betroffenen Person (oder deren Angehörigen) die Persönlichkeitsrechte verletze. Die NEK empfiehlt dem

Bund stattdessen Informationskampagnen zu lancieren, die Prozesse im Transplantationssystem zu optimieren sowie das Personal in den Intensivstationen der Spitäler zu schulen. Denn für Angehörige ist es schwer, einer Herz- und Lungenspende des hirntoten Verwandten zuzustimmen, wenn er an eine Beatmungsmaschine angeschlossen ist und aussieht, als würde er nur friedlich schlafen.

### Ethisch heikle Fragen

Ethisch problematisch ist die Organspende, wenn der Tod der Person noch nicht eingetreten ist oder wenn die Spendenbereitschaft unklar ist. Der erste Grund wird weltweit seit 1968 durch die Bestimmung des Hirntods ausgeschlossen. Doch immer mehr medizinische Forschungen stellen diese Bestimmung in Frage. Denn es ist erwiesen, dass bei Hirntoten noch eine körperliche Integration stattfindet. Würde die Gleichsetzung von Hirntod und Tod des Menschen aufgehoben, wäre jede Organspende eine Tötung eines noch lebenden Sterbenden. Die

meisten ethischen Diskussionen betreffen jedoch die Spendenbereitschaft. Einig sind sich alle darin, dass man verhindern muss, dass der Organmangel Anreize schafft für Verbrechen, Diebstahl und Ausnutzung wirtschaftlicher Armut. In Grossbritannien wird beispielsweise erwogen, spendewilligen Personen die Bestattungskosten zu erstatten. Solche Anreize sind ethisch verwerflich.

### Viele Pro und Contra

Die Argumente für und wider die Zustimmungs- bzw. Widerspruchslösung sind zahlreich. Die Widerspruchslösung hätte den Vorteil, dass sich die Menschen aktiv mit dem Thema Organspende befassen müssten. Manche Schweizer Ehefrau weiss heute nicht, ob ihr Gatte im Fall eines Hirntods seine Organe spenden möchte. Und kaum ein Schweizer weiss, dass ihm bei einem tödlichen Autounfall in gewissen Ländern Organe automatisch entnommen würden, wenn er nicht eine klare Verweigerung auf sich trägt.

### Organmangel reizt zu Verbrechen.

Die Widerspruchslösung nähme den Willen des Verstorbenen ernster und überliesse die Entscheidung nicht so oft den Angehörigen in einer ohnehin schwierigen Zeit. Aber auch die Zustimmungsregelung hat Tücken. In Ländern wie der Schweiz kann beim Tragen eines Spendeausweises die Angst mitschwingen, dass man als Schwerverletzter nicht genügend reanimiert wird, weil so viele Menschen auf ein Spenderorgan warten.

### Moralin statt Information

Der Bund und die Spitäler sollen nun vermehrt über Organspenden informieren. Die bisherigen Äusserun-



*Gehört in jede Brieftasche – oder doch nicht?*

(Foto: [www.seniorweb.ch](http://www.seniorweb.ch))

gen von Politikern und Mediziner, Krankenkassen und Transplantations-Agenturen hatten allerdings einen klaren Appellcharakter. Es ging selten um Aufklärung, sondern es wurde aktiv für die Spende geworben und suggeriert, dass man gar nicht gegen die Organspende sein könne, wenn man gut informiert sei. Es ist ein Widerspruch, wenn permanent der Bedarf an Organen ins Feld geführt wird und gleichzeitig von Organspenden die Rede ist, die per definitionem nur freiwillige Gaben sein können. Auch wird kaum je erwähnt, dass die Organspender am Ende ihres Lebens mit Medikamenten vollgepumpt und an Maschinen angeschlossen werden, auf ein friedliches Lebensende verzichten müssen und ihre Angehörigen nicht in einer ruhigen Atmosphäre Abschied nehmen können.

### An Ideen fehlt es nicht

Der Gesundheitsökonom Friedrich Breyer schlägt eine Solidarpflicht vor, nach der nur jene Schwerverkranken ein Organ erhalten würden, die auch selber zu einer Organspende bereit wären. Er begründet diesen Clubgedanken biblisch: «Alles, was ihr für euch von den Menschen erwartet, das tut auch ihnen» (Matthäus 7,12/

Lukas 6,31). In Österreich überlegt man sich eine Erklärungspflicht. Alle Erwachsenen müssten dann auf ihrer Identitätskarte oder auf dem Krankenkassenausweis festhalten, ob sie ihre Organe spenden wollen. Überlegt wird auch die Möglichkeit, dass Personen entscheiden können, ihre Organe nur an Personen aus dem persönlichen Umfeld zu spenden.

### Herausforderung für Kirche

Organspenden sind auch eine Herausforderung für die Kirche. Vor Organentnahmen wären spezielle Abschiedsfeiern mit den Angehörigen am Sterbebett notwendig. Krankenhausesorger sollten die Angehörigen auch darüber informieren, dass diese bis zur Organentnahme am Bett des Verstorbenen bleiben und ihm persönliche Gegenstände in den OP mitgeben dürfen. Seelsorger sollten auch dafür kämpfen, dass trotz restriktiver Regeln und Verboten brennende Kerzen, Blumen, Duftöle und religiöse Symbole eine besinnliche Atmosphäre im Spitalzimmer erzeugen. Und die Nachbetreuung der Angehörigen dürfen sie auf keinen Fall nur den Formularen der Transplantationszentren überlassen.

*Lukas Niederberger*

Monatliche Erscheinungsweise. Redaktionsschluss für den überpfarreilichen Teil: für Nr. 4/2013 am Donnerstag, 28. Februar (erscheint Ende März).  
Hinweise für den Gesamtkanton an: Kantonales Pfarreiblatt, Waldstätterstrasse 9, 6003 Luzern, 079 395 72 56, E-Mail pfarreiblatt@mailworld.ch. Druck  
und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

# S Glöggli vo Chrombech

## Was ou s Glöggli vo Chrombech öis ned aus seit

I de Geueseer Gmein fascht z overscht obe  
d Wändelins-Kapäue stobt of Chrombecher Bode.  
Zwe wackeri Manne hend sie boue,  
es eschi auwäg nie groue.  
Sächs Buure tüend sie höt erhaute,  
mer makes gärn för öisi Aute.  
Drü Glöggli hangid im Torm,  
wenn s Wätter wöud werd, lüte sie Storm.  
Lütet s Glöggli, d Fürwehr muess cho,  
de brönnts ame Ort scho liechterloh.  
Lat s Glöggli zor Sonntig-Mäss i,  
de muesch z Chele ond d Arbet lo si.  
S Glöggli tuet gar nie versäge,  
wenn zwoi enand d Hand gänd fürs Eheläbe.  
I warme Tön tuets Glöggli klenge,  
wenn öpper es Chendli tuet zor Toufi bringe.  
Wenn s Glöggli am Morge dech weckt, wens tuet lüte,  
de söu das zome nöie Wärc he düte.  
Lütet s Glöggli zom z Mittag, de eschs ke Schand,  
wemmer vorem Ässe bättet mitenand.  
Ond hesch gschaffet de bes gnue,  
s Bättzit-Glöggli wönscht der e agnämi Rue.  
Lütet s aut Johr us ond s nöie i,  
de dank im Herrgott, wenn gsond chasch of Ärde si.  
Het i öpperem s letscht Stöndli gschlage,  
s Glöggli öis das tuet chlage.  
Ond treit mehr ehn ofe Fredhof zor ewge Rue,  
s Glöggli ged der letschti Ton derzue.

